

Ökumenische Kampagne: 05. März – 20. April 2025

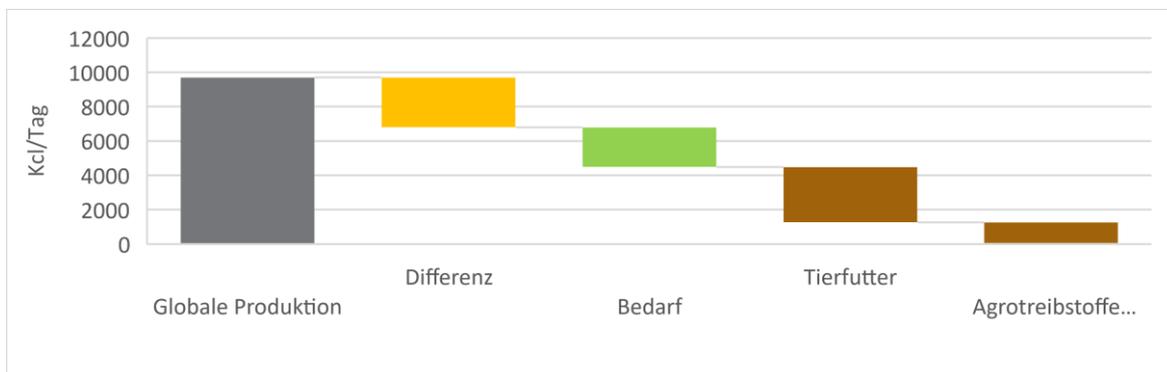
Hunger frisst Zukunft

Unsere Vision ist eine Welt ohne Hunger in der das Recht auf eine gesunde Ernährung gesichert ist. Doch die Hungerkrisen im globalen Süden nehmen zu und der Zugang zu genügend gesunder und kulturell angepasster Nahrung wird für die lokalen Gemeinschaften immer schwieriger. Hunger und Unterernährung verhindern, dass Menschen in Würde leben und ihr Potenzial entfalten können. Hunger frisst buchstäblich ihre Aussichten auf eine bessere Zukunft. Im Norden stehen wir daher in der Verantwortung, einen Beitrag zu leisten, um Hungerkrisen zu überwinden. Die Ökumenische Kampagne 2025 eröffnet einen neuen Drei-Jahres-Zyklus, der auf die Nord-Süd-Ungerechtigkeiten aufmerksam macht, die Ursachen des Hungers thematisiert und nachhaltige Lösungsansätze präsentiert.

Es gibt kaum eine Chance, das SDG-Ziel 2 «no hunger» bis 2030 noch zu erreichen. Im Gegenteil, die Anzahl der Menschen, die unter Hunger leiden oder unterernährt sind, nimmt sogar wieder zu. Rund ein Drittel der Weltbevölkerung ist betroffen¹. Die Ursachen dafür liegen hauptsächlich darin, dass die Herstellung von Lebensmitteln dort erfolgt, wo die Produktion billig ist und der Verkauf dort, wo die Kaufkraft sitzt. Die Konzentration auf den Agrarexport führt dazu, dass Menschen anbauen, was sie sich selbst nicht leisten, und somit nicht konsumieren können. Für den Eigenbedarf produzieren sie zwangsläufig wenig gewinnbringende, nährstoffarme Güter. Einseitiges, qualitativ unzureichendes Essen führt zu Mangel an Vitaminen und Mineralstoffen, dem sogenannten verborgenen Hunger. Diese Form der Unterernährung ist oft nicht unmittelbar erkennbar, verursacht aber krankhaftes Übergewicht und schwächt das Immunsystem, was zum tödlichen Verlauf harmloser Krankheiten führen kann. Unterernährte Kinder weisen körperliche wie auch geistige Entwicklungsverzögerungen auf. Diese Störungen aufgrund von chronischer, qualitativer Unterernährung sind nie wieder gutzumachen. Somit verhindern Hunger und Unterernährung die sozioökonomische Entwicklung von ganzen Regionen des globalen Südens und zerstören jegliche Zukunftsaussichten für mehrere Generationen.

Hunger und Unterernährung haben strukturelle, menschengemachte Ursachen. Gemäss FAO¹ steht die globale Produktion von täglich 9700 kcal pro Person im krassen Gegensatz zum täglichen Durchschnittsbedarf von 2300 kcal. Selbst nach Abzug von Tierfutter (weit über 1/3), Agrotreibstoffen, Food Waste, industriellen Rohstoffen und Ernteverlusten

verbleiben täglich über 2900 kcal pro Person. Hunger ist daher nicht auf eine mangelnde Produktion zurückzuführen, sondern eine Folge des vorherrschenden Ernährungssystems und von einseitig konzentrierter Macht bei Grosskonzernen. Es wird produziert, was Gewinn optimiert, und nicht, was der Ernährung der Menschen dient.



Kriege und Katastrophen sind akute Ursachen von Hunger, führen aber nicht unweigerlich zu chronischer Unterernährung. Der Mangel an qualitativ wertvoller Ernährung, welcher den Armutskreislauf untermauert, hingegen schon. Verbesserte Lebensmittelversorgung mittels kleinräumigen, vielfältigen Ernährungssystemen, Biodiversität und ökologisch verantwortungsvolle Landwirtschaft bieten nachhaltig verbesserte Gesundheit und Zukunftsperspektiven für Menschen und ihre Umwelt.

Die Ökumenische Kampagne 2025 hat zum Ziel, die Menschen in der Schweiz für den Umstand zu sensibilisieren, dass Hunger und Unterernährung keine unüberwindbaren, natürlichen Vorkommnisse sind, dass sie menschengemacht sind und dass sie die Zukunftsaussichten von ganzen Gemeinschaften im Globalen Süden bedrohen. Die Kampagne soll Anregungen für einen Lebensstil vermitteln, in dem Recht auf Nahrung, Recht auf Würde und Recht auf Zukunft Hand in Hand gehen. Weiter sollen Mittel für die Projekt- und Programmarbeit der Organisationen gesammelt werden, um ernährungssichernde Projekte zu fördern.

Recht auf Nahrung ist eines der Kernthemen, zu dem Fastenaktion, HEKS und Partner seit vielen Jahren arbeiten und entsprechende Expertise haben. National und international setzen sich die Organisationen für einen ganzheitlichen agrarökologischen Ansatz² ein. Dabei stellen sie die politischen und sozio-ökonomischen Aspekte der Mitwirkung und der bäuerlichen Rechte in den Vordergrund. In unseren Projektländern setzen wir uns in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Landwirtschaft ein, um die Nahrungssicherheit und die gesellschaftliche Stellung der Frauen zu verbessern. Gemeinschaftsarbeit und angepasste landwirtschaftliche Techniken erhöhen die Qualität und Quantität der Nahrungsmittelproduktion - die Produktion von gesunder und kulturell angepasster Nahrung für den Eigenbedarf der lokalen Gemeinschaften. Dank

der Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen vor Ort werden gute Lösungsansätze langfristig Früchte tragen.

Eckdaten:

- Ökumenische Kampagne: **Aschermittwoch, 05. März bis Ostern, 20. April 2025**
- Aktionstag für das Recht auf Nahrung: 29. März 2025
- Versand Vorschau: Ende August 2024
- Versand Kampagnenunterlagen: Ende November / Anfang Dezember 2024
- Weitere Infos für Pfarreien und Kirchgemeinden sowie Termine für Suppenworkshops, Impulsveranstaltungen und Fastengruppentagung werden im Herbst auf www.sehen-und-handeln.ch/materialien aufgeschaltet

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Ihr Mitdenken in der Ökumenischen Kampagne 2025

29.05.2024/buf

Quellen:

1. The State of Food Security and Nutrition in the World (SOFI) 2023: FAO 2023
<https://openknowledge.fao.org/handle/20.500.14283/cc3017en>
2. Agrarökologie
www.agroecology-pool.org/13aeprinciples/
www.fao.org/family-farming/detail/en/c/1147761/